

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

252 (13.12.1927)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreifer
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim
c. G. m. b. H.

Nr. 252.

Dienstag, den 13. Dezember 1927.

88. Jahrgang

Auflösung der Gutsbezirke in Preußen.

Annahme des Gesetzesentwurfs im preußischen Landtag.

Berlin, 12. Dez. Der preußische Landtag hat heute eine be-
deutende Sitzung abgehalten. Es gab viele lange und erregte
Geschäftsordnungsdebatten, aber schließlich setzten die Regierungs-
parteien, denen sich auch die Kommunisten angeschlossen hatten,
durch, daß die Beratung der Besoldungsvorlage auf morgen ver-
schoben wurde und die Teilreform der Landgemeindeordnung mit
ihrem Hauptpunkt, Auflösung der Gutsbezirke, in zweiter und
auch in dritter Lesung verabschiedet wurde.

Man weiß, daß diese Teilreform, die die wichtigsten Punkte
der ganzen Landgemeindeordnung herausgenommen hat, notwendig
geworden war, weil die gesamten Rechtsparteien dagegen Obstruk-
tion trieben und das Haus bei allen wichtigeren Entscheidungen
beschlussunfähig gemacht hatten. Heute gaben die Rechtsparteien
den Kampf auf. Der deutschnationale Abgeordnete Freiherr von
Mirbach erklärte ausdrücklich, daß die Obstruktion der Rechts-
parteien aussichtslos geworden sei, nachdem sich die Regierungs-
parteien mit den Kommunisten verständigt hätten. Die Deutsch-
nationalen würden die ganze Vorlage ablehnen, denn sie bedeute
eine ausgeprägte Vergewaltigung der Gemeinden und die Re-
gierungsparteien seien bestrebt, das Gesetz in aller Eile durch-
zusetzen, ohne eine sachliche Prüfung zuzulassen. Auch der Ab-
geordnete von Eynern (D. Sp.) gab mit feuerzürer Miene zu,
daß eine Obstruktion nun nicht mehr möglich sei. Er suchte den
Teilentwurf als undraufbar hinzustellen und behauptete, daß auch

die Regierungsparteien überzeugt seien, daß dieses sogenannte
Notgesetz kein gutes Gesetz sei. Im übrigen suchte er die Sach-
lage jetzt so darzustellen, als ob die Volkspartei durchaus zu
einer Verständigung bereit gewesen sei, daß aber die Regierungs-
parteien diese Verständigung nicht gewollt hätten, so daß sich
die Volkspartei notgedrungen der Obstruktion der Deutschnationalen
habe anschließen müssen. Die Regierungsparteien gaben auf
diese fadenscheinigen Behauptungen gar keine Antwort; sie be-
teiligten sich nicht an der Debatte, sondern ließen die Rechts-
parteien und die Kommunisten noch eine Weile weiterreden. Den
Regierungsparteien kam es auf die Abstimmung an und sie
setzten es bei dem Schwächegefühl der Rechtsparteien durch, daß
unter Ablehnung aller Änderungsanträge die Vorlage sowohl in
zweiter wie in dritter Lesung angenommen wurde. Die Vorlage
kann nun Gesetz werden, falls nicht der Staatsrat, der ja gerade
verammelt ist, Einspruch dagegen erhebt. Ein solcher kommt aber
wohl nicht in Frage, so daß in Kürze mit der Auflösung der
Gutsbezirke, dieses reaktionären Rudiments aus der Feudalzeit,
gerechnet werden kann.

Innerhalb der nächsten drei Monate wird der preußische
Minister des Innern die große Mehrzahl der Gutsbezirke auf-
lösen. Bei den im Frühjahr 1928 stattfindenden neuen Ge-
meindewahlen werden die Bewohner aller dieser Gutsbezirke, die
bisher von jeglichem Wahlrecht ausgeschlossen waren, als Wähler
ihre Stimme in die Waagschale werfen können.

Der Reichsarbeitsminister antwortet der Eisenindustrie.

Berlin, 13. Dez. Auf die bekannte Eingabe der Groß-
eisenindustriellen zur Verordnung über die Arbeitszeit in
der Großeisenindustrie vom 16. Juli 1927 hat der Reichsar-
beitsminister am 12. Dezember, wie amtlich mitgeteilt wird,
im wesentlichen wie folgt geantwortet:

Nach eingehender Prüfung der vorgebrachten Bedenken
gegen das Inkrafttreten der Verordnung am 1. Januar 1928
bin ich nicht in der Lage, dem Antrag auf eine Sinausschie-
bung des Inkrafttretens für die Gesamtheit der durch die
Verordnung betroffenen Werke zu entsprechen. Es muß
vielmehr bei der Durchführung der Verordnung zum 1.
Januar 1928 sein Bewenden haben.

Ich habe zunächst die von Ihnen betonten Schwierig-
keiten auf dem Gebiet des Arbeitsmarktes und des Woh-
nungswesens nachprüfen lassen und auf Grund der Berichte
der Landesämter für Arbeitsvermittlung festgestellt, daß die
Arbeitsverhältnisse überaus bedauerlich sind.

Ungeachtet dieser als die auf dem Gebiet des Arbeitsmar-
ktes und des Wohnungsmarktes liegenden Schwierigkeiten
sind die Gründe allgemeiner wirtschaftlicher Art, die in Ihrer
Eingabe geltend gemacht werden. Aber auch diese können
nicht zu einem allgemeinen Aufschub des Inkrafttretens der
Verordnung führen.

Inbesondere sehe ich keinen Anlaß, bei den Thomas-
Stahlwerken und den ausschließlich oder zu einem erheb-
lichen Teil von ihnen getriebenen Walzwerken, soweit sie
die Erzeugnisse der Thomaswerke in einer Höhe weiter ver-
arbeiten, von der Durchführung der Verordnung zum 1.
Januar 1928 abzusehen.

Ein Aufschub dieser Werke ist mit verhältnismäßig gerin-
gem Kostenaufwand möglich und könnte bei rechtzeitiger In-
angriffnahme am 1. Januar 1928 im wesentlichen beendet
sein. Den genannten Werken wird die Einführung des Drei-
schichtensystems anstelle des Zweischichtensystems dadurch
wesentlich erleichtert werden, als es nach der Bundesratsver-
ordnung betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntags-
arbeit im Gewerbebetrieb nunmehr zulässig sein wird,
die sonntägliche Betriebsruhe auf zwölf Stunden zu be-
schränken. Inwieweit in diesen Werken unter Berücksichti-
gung der wirtschaftlichen Lage und ohne Überschreitung des
notwendigen Ausmaßes von der Sonntagsarbeit tatsächlich
Gebrauch zu machen sein wird, muß den Tarif- und Schlich-
tungsverhandlungen überlassen bleiben.

Genauso wenig wie bei den Thomaswerken und den zu
ihnen gehörenden warmverarbeitenden Walzwerken kann bei
den kalteinwirkenden Walzwerken, gleichviel, ob sie aus
Thomas- oder Martinstahlwerken gespeist werden, sowie den
Hammer- und Preßwerken eine Sinausschiebung der Ver-
ordnung in Betracht kommen, zumal bei dem gegenwärtigen
Stand der Technik der letzte Umfang der Erzeugung sich in
der Regel auch bei achtstündiger Arbeitszeit aufrecht erhalten
lassen wird, wenn unter Anwendung der in der Arbeitszeit-
verordnung vorgesehener Möglichkeiten zweischichtig gear-
beitet wird.

Andererseits liegen die Verhältnisse bei denjenigen Werken, die
zu einer grundlegenden Betriebsumstellung durch Umbau
ihrer Martinöfen, Elektro- und Spiegelstahlöfen schreiten
müssen, für die größere Kostenaufwendungen und längere
Bauzeiten erforderlich sind. Ich bin gern bereit, für diese
Stahlwerke und die von ihnen in einer Höhe gespeisten Walz-
werke, soweit sie nicht wegen gleichzeitiger Belieferung durch
die Thomaswerke diesen zuzurechnen sind, einen Aufschub in
sich unbedingt erforderlichen Maß zu bewilligen. Ich sehe
dabei voraus, daß die Änderungsarbeiten bereits in An-
griff genommen oder doch so weit vorbereitet worden sind,
daß sie spätestens am 1. Februar 1928 aufgenommen werden
sollen, und daß ihre Vollendung mit allen Kräften be-
trieben wird, um sie, wenn irgend möglich, noch vor dem Be-
ginn der sommerlichen Hitze des Jahres 1928 zu erreichen.
Die Gewerkschaftsbeamten werden angewiesen werden, die

Finanzgriffnahme und den Fortgang der Umstellungsarbeiten
zu überwachen. Keinesfalls könnte ein Aufschub über das
Jahr 1928 hinaus in Frage kommen.

Betriebe, die von dieser Ausnahme Gebrauch machen wol-
len, haben ihre Anträge unter eingehender Darlegung der
Verhältnisse alsbald dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt
einzureichen. Dabei ist insbesondere auch anzugeben, in wel-
chem Umfang ein Umbau geplant ist, ob die Umbauten bereits
begonnen sind oder, falls dies noch nicht der Fall ist, zu wel-
chem Zeitpunkt die Finanzgriffnahme erfolgen wird, welche
Erparung von Arbeitszeit aus dem Umbau zu erwarten ist
und bis zu welchem Zeitpunkt der Umbau bei äußerster Be-
schleunigung durchgeführt sein wird. Die Gewerbeaufsichts-
beamten werden die Anträge nach Prüfung und Begutachtung
durch Vermittlung ihrer Landesregierungen dem Reichs-
arbeitsministerium zur Entscheidung zuleiten.

Hiernach wird mit einer größeren Anzahl von Anträgen,
insbesondere für die Martinstahlwerke zu rechnen sein. Da
ich auf eine eingehende Prüfung der Verhältnisse in jedem
Einzelfall Wert lege, wird die Entscheidung kaum rechtzeitig
erfolgen können, daß ihre Durchführung vom 1. Januar 1928
an den Betrieben zugunsten werden kann. Ich sehe mich da-
her genötigt, für diejenigen Martin-, Elektro- und Spiegel-
stahlwerke einschließlich der zugehörigen Walzwerke, für die
bis zum 31. Dezember 1927 Anträge auf Sinausschiebung
des Inkrafttretens bei den Gewerbeaufsichtsbeamten einge-
gangen sind, schon jetzt einen Aufschub von einem Monat zu
bewilligen. Ob und in welchem Umfang ein Sinausschieb
über den 31. Januar 1928 verlängert werden muß, wird dann
in der Entscheidung über die einzelnen Anträge festgesetzt
werden.

Dieser Bescheid verleiht den Parteien und dem Schlichter
die nötige Klarheit über den am 1. Januar 1928 eintretenden
Rechtszustand und ermöglicht damit die schnelle Beendigung
des anhängigen Schlichtungsverfahrens.

Kündigungsanträge aus der ober-schlesischen Eisenindustrie

Gleiwitz, 13. Dez. (Funktspruch.) Die ober-schlesischen
Eisenwerke, die vereinigten ober-schlesischen Hüttenwerke
A.G. und das Vorkawerk haben beim Regierungspräsidenten
in Oppeln Kündigungsanträge eingereicht, über die am
kommenden Donnerstag in Gleiwitz verhandelt werden
wird.

Ende des Eisenbahnarbeiterstreiks im Saargebiet

Saarbrücken, 12. Dez. (Funktspruch.) Der Eisenbahn-
streik im Saargebiet hat heute sein Ende gefunden, nachdem
die Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahn-
arbeiter gegen eine Stimme den Abbruch des Streiks be-
schlossen hat. Die Eisenbahndirektion gewährt an Stelle einer
über 16 Centimes hinausgehenden Lohnerhöhung eine Weis-
nachtsbeihilfe. Sämtliche Streitenden werden ohne jede
Mahnregelung wieder eingestellt und die ausländischen Be-
amtenanwärter werden wieder in die alten Rechte eingereiht.
Die Regierungskommission stellte eine grundsätzliche Auf-
besserung der Löhne in Aussicht.

Nachkampf oder Verständigung.

Für die meistdeutsche Schwerindustrie ist plötzlich die Gefahr
entstanden, daß eine Viertel Million Arbeitskräfte oder mehr am
1. Januar ihre Arbeitsgelegenheit und damit ihren Broterwerb
verlieren. Der Zusammenhang ist folgender: Nach Fühlung-
nahme mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer
hat das Reichsarbeitsministerium am 16. Juli ds. J. eine Ver-
ordnung erlassen, der zufolge vom 1. Januar 1928 ab der bis
dahin in den Stahl- und Walzwerken geltende Zweischichtentag
durch den Dreischichtentag ersetzt werden soll. In der Verordnung
bezieht sich der Reichsarbeitsminister das Recht vor, im Falle einer
dringenden Notlage die Verordnung für einen Teil der betrof-

fenen Betriebe, unter Umständen auch für einen ganzen Bezirk,
erst an einem späteren Termin in Kraft treten zu lassen. Vor
einigen Wochen nun reichten die gesamten etwa 300 in Betracht
kommenden schwerindustriellen Unternehmungen eine Eingabe an
den Reichsarbeitsminister ein und baten zwecks Vermeidung ernster
Schwierigkeiten um eine allmähliche Einführung der Dreischich-
tenverordnung. Im wesentlichen wollten die Unternehmungen
noch die nächstjährige Saison ausnutzen, um die zur Kompen-
sierung der teureren Dreischichtenarbeit erforderlichen Ersatz- und
Ergänzungsbauten vornehmen zu können. Die Arbeitnehmererschaft
zeigte sich wenig geneigt, den Wünschen der Arbeitgeber zu ent-
sprechen. Um die Entscheidung nicht im Sinne der Arbeitgeber
zu präjudizieren, forderte der Reichsarbeitsminister die schwer-
industriellen Unternehmungen auf, die Vorbereitungen für die In-
kraftsetzung der Dreischichtenverordnung zum 1. Januar mit un-
verminderter Kraft fortzusetzen. Die Arbeitgebererschaft glaubte
hierin die Ankündigung eines ablehnenden Beschlusses auf das kurz
zuvor an das Reichsarbeitsministerium gerichtete Ersuchen er-
blicken zu sollen und teilte dem Reichsarbeitsministerium in aller
Form mit, sie würde sich bei Nichtberücksichtigung ihres Gesuches
zur Schließung aller in Betracht kommenden Betriebe zu Be-
ginn des neuen Jahres genötigt sehen. Die Gewerkschaften haben
hiergegen Protest erhoben und die bisherigen Forderungen wegen
Lohnbemesung und Arbeitszeit erhöht.

Am Mittwoch haben sich die Vertreter beider Parteien in
Essen zur Besprechung der kritischen Lage zusammengekehrt. Nach
dem Fehlschlagen dieses Verständigungsversuches hat das Reichs-
arbeitsministerium den zuständigen Schlichter beauftragt, die Par-
teien zu Schiedsverhandlungen zu laden. Die Arbeitnehmer führen
an, daß die Schwerindustrie im konkurrierenden Auslande zum
erheblichen Teil (z. B. in England und in Luxemburg) das Drei-
schichtensystem habe, daß also in Deutschland mit Einführung
der Verordnung lediglich lange Versäumtes nachgeholt werde. Die
Arbeitgeber dagegen rechnen aus, daß eine Verkürzung der
Arbeitszeit bei gleichzeitiger Lohnerhöhung eine Steigerung der
Produktionskosten und damit eine gewaltige Erhöhung der
Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markte im Ge-
folge haben werde. Weiter werden gegen eine sofortige und all-
gemeine Inkraftsetzung der Verordnung der Mangel an Fach-
arbeitern und Wohnungsschwierigkeiten angeführt. Auf der Ar-
beitnehmerseite spielen die Ausichten auf einen baldigen Wahl-
kampf eine nicht ganz unerhebliche Rolle. Gelingt es der Ar-
beitnehmererschaft in der Schwerindustrie, jetzt einen großen Sieg über
das private Unternehmertum davonzutragen, so würde das aller-
dings die Anziehungskraft der betreffenden wirtschaftlichen und
politischen Verbänden ungemein stärken. Die deutsche Volkswirt-
schaft wäre dabei allerdings der leidtragende Teil. Es gibt Fälle,
in denen ein Konflikt nur durch einen Wirtschaftskampf (Streik
oder Aussperrung) ausgetragen werden kann. Der Konflikt in der
Eisenindustrie dagegen ist ein solcher, bei dem sich die Parteien
im beiderseitigen Interesse verständigen können und verständigen
müssen.

Die Ratsstagung geschlossen

Die Salamis-Affäre.

Genf, 13. Dezbr. (Funktspruch.) Die Tagung des Völker-
bundesrates wurde gestern vormittag abgeschlossen, nachdem
der Rat zuletzt noch die Salamis-Affäre und die weitere Be-
handlung der Westerplattenfrage beraten, sowie ein Schrei-
ben des Präsidenten des Finanzkomitees und einen Bericht
über die griechisch-bulgarische Flüchtlingsfürsorge angenom-
men hatte. In der Salamisaffäre nahm der Rat unter Zu-
stimmung des Vertreters Griechenlands einstimmig den Be-
richt des Juristenkomitees an. Das Gutachten stellt aus-
drücklich fest, daß der Artikel 11 des deutschen Waffenaus-
fuhrergesetzes vom 27. Juni 1927 keine Verletzung der von
Deutschland übernommenen internationalen Verpflichtungen
bedeute. Es liege für den Rat keine Veranlassung vor, die
in Artikel 13 des Versailler Vertrages vorgesehene Unter-
suchung einzuleiten. Nach dem heutigen Beschluß des Rates,
der sich vollständig dem Rechtsgutachten anschließt, bleibt
somit die Zuständigkeit des deutsch-griechisch gemischten
Schiedsgerichtshofes für die Salamisaffäre bestehen.

Die gegenwärtige Ratsstagung wurde darauf vom Präsi-
denten für geschlossen erklärt.

Die deutsche Delegation verläßt Genf

Genf, 12. Dezbr. (Funktspruch.) Die deutsche Delegation
verließ heute nachmittag um sechs Uhr Genf.

Eine Ratsentscheidung zur Westerplattenfrage

Genf, 13. Dezbr. (Funktspruch.) In der gestrigen ab-
schließenden Sitzung des Völkerbundes nahm der Rat nach
kurzer Debatte in der Frage der Danziger Westerplatte
eine Entscheidung an, in der die Regierungen der Freien
Stadt Danzig und Polen aufgefordert werden, in unmittel-
bare Verhandlungen über die praktische Regelung der In-
gebrauchnahme der Westerplatte einzutreten. Der Rat emp-
fiehlt den beiden Regierungen, sich bei dem Gesamtsitz des
vorliegenden Materials ausschließlich von den Erwägungen
leiten zu lassen, die in dem Gutachten der Juristen vom
8. 12. 1927 enthalten sind. Die Verhandlungen sollen nach
dem Ratsbeschlusse unter dem Vorsitz des Völkerbunds-
kommissars in Danzig, unter Hinzuziehung von Sachverständigen
stattfinden. Falls die Verhandlungen vor der nächsten Rats-
tagung zu keinem Ergebnis führen sollten, soll der Bericht-
erstatter Villegas dem Rat Vorschläge für die endgültige Re-
gelung der Angelegenheit unterbreiten. Hierauf gab Staats-
präsident Zaim eine kurze Erklärung ab. Er hoffe, daß die
direkten Verhandlungen zwischen der Freien Stadt Danzig
und der Republik Polen basieren auf dem Gutachten der jur-
istischen Sachverständigen, recht bald zu einer Vereinbarung
führen, die für die Sicherheit von Leben und Eigentum der
Bewohner von Danzig die unter den gegebenen Umständen
zu erreichende Gewähr bietet. Er benutzte hierbei die Ge-
legenheit, um dem Herrn Berichterstatter für die große
Mühe und Sorgfalt, die er in dieser Angelegenheit hat auf-
wenden müssen, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Berichterstatter Villegas betonte sodann ausdrücklich, daß nur durch das Rechtsgutachten der beiden Juristen Geckl Hurst und Piloti die Verhandlungen auf eine neue Basis gestellt seien und nunmehr eine endgültige Regelung dieser Frage geschaffen würde.

Moskau zum litauisch-polnischen Kompromiß

Kowno, 13. Dezbr. (Funkpruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der litauisch-polnische Kompromiß in Genf in russischen Regierungskreisen dahin aufgefaßt, daß der Kompromiß keine Lösung darstellt und daß die endgültige Lösung des polnisch-litauischen Konfliktes nicht im Geiste des Völkerbundes gehalten sein wird.

Rückkehr der deutschen Ozeanpiloten von den Azoren

Paris, 13. Dez. Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind die Piloten der Flugzeuge D 1220 und 1230 von Doria kommend in Lissabon eingetroffen. Sie werden heute Dienstag die Rückreise nach Deutschland antreten. Die Flugzeuge sind in Doria an Bord eines deutschen Dampfers verladen worden. Die österreichische Schauspielerin Viki Dillenz, die die Flieger begleitete, wurde bei der Landung in Lissabon von ihrem Manne empfangen.

Die Antisemitischen Ausschreitungen in Siebenbürgen und im Banat

Budapest, 13. Dez. (Funkpruch.) Wie aus Großwardein gemeldet wird, weigert sich die rumänische Polizei, die verhafteten vierzig Ungarn freizugeben, die sie unter der Beschuldigung verhaftet habe, daß sie die antisemitischen Ausschreitungen provoziert haben. Unter den Verhafteten befindet sich eine Gruppe von Eisenbahnern, denen man die Schuld an der Zerstörung von mehreren Eisenbahnrestaurants zuschreibt. Die Polizei soll den Verhafteten andeuten, daß sie freigelassen werden, wenn sie schriftlich und ehrenwörtlich die Schuld für die Provokierung der Unruhen auf sich nehmen würden.

Wie aus Temesvar gemeldet wird, dauern dort die Demonstrationen der Studenten an. Größere Ausschreitungen werden von der Arbeiterschaft verhindert, die sich mit Eisenhaken bewaffnet, um die Versammlungen zu verhindern, vor der Zerstörung zu bewahren. Der Präsekt hat in sämtlichen Synagogen für Freitag abend und Samstag die Abhaltung von Gottesdiensten mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verweigert. Beim Oberabbiner erschien ein rumänischer Oberst und forderte von ihm 50.000 Lei mit der Begründung, daß seine Mannschaft verhindert habe, daß die jüdischen Geschäfte geplündert werden. Der Oberabbiner erklärte sich außerstande, diese Summe zu zahlen, worauf der Oberst mit Wache drohte.

Argentiniische Bücherspende für Deutschland

Buenos Aires, 13. Dezbr. (Reservat.) Wie die „Prensa“ meldet, hat der bedeutende argentinische Jurist und Nationalökonom Professor Ernesto Quevedo seine 1774 Jahre umfassende Privatbibliothek der preussischen Regierung zum Geschenk gemacht.

Sie soll als Grundlage eines ibero-amerikanischen Institutes in Berlin dienen. Um den Erwerb dieser größten und wertvollsten südamerikanischen Privatbibliothek hatten sich die Universitäten Washington und Chicago mit hohen Summen bemüht. Die Anfänge zu dieser Bibliothek hat der Vater Professor Quevedos gelegt. Dieser — selbst Gelehrter von Ruf — war längere Zeit argentinischer Gesandter in Berlin. Sein Sohn hat deutsche Schulen und Hochschulen absolviert und bei Professor Lamprecht in Leipzig Geschichte studiert. Professor Quevedo war argentinischer Generalstaatsanwalt und bis vor kurzem Professor der Nationalökonomie an der Universität La Plata. Die preussische Regierung hat Professor Quevedo einen Lehrauftrag an der Universität Berlin angeboten. Jedoch dürfte es nur zu Gastvorlesungen kommen, da Professor Quevedo wegen eines Leidens auch in Argentinien nicht mehr lebt und sich demnächst in der Schweiz niederlassen will.

Wie werde ich schnell schlant?

Kopenhagen, 13. Dezbr. (Funkpruch.) Der schwedische Ingenieur G. M. Eklund, der sich augenblicklich in Kopenhagen aufhält, hat ein Aufsehen erregendes Mittel unter dem Namen „Ösmesbad“ erfunden, das ohne jede schädliche Einwirkung eine schnelle Abmagerung hervorruft. Es handelt sich um ein Pulver, das dem Bade beigemischt im Laufe von zehn bis 25 Minuten nach ärztlichem Gutachten

einen geradezu verblißenden Erfolg erzielt. Das Medikament hat eine schäumende Wirkung und pflegt den Baden durchschnittlich um 800 bis 900 Gramm zu erleichtern. Die vielversprechende Erfindung soll nunmehr auch von der dänischen Ärzteschaft einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

25 Millionen Mark als Weihnachtsgabe für Rentenempfänger

Berlin, 13. Dez. (Funkpruch.) Das Reichskabinett hat gestern auf Vorschlag des Reichsfinanzministers beschlossen, einen einmaligen Beitrag von etwa 25 Millionen Mark für eine einmalige Weihnachtsgabe an die Invaliden, Sozialrentner, Werkpensionäre und Krisenfürsorgeberechtigte zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung dieser Summe wird der Reichstag vornehmen.

Das Zentrum wird heute im sozialpolitischen Ausschuss einen Antrag einbringen, wonach der Betrag von 25 Millionen wie folgt verteilt werden soll: zwanzig Millionen für die Invaliden und Sozialrentner, sowie für die Werkpensionäre, drei Millionen für die Kleinrentner, 1 1/2 Millionen für die Krisenfürsorgeberechtigten und der Rest für die Ruhegehaltsempfänger aus der Angestelltenversicherung. Außerdem liegt von völkischer Seite bereits ein Antrag vor, den gesamten Betrag fast restlos für die Kleinrentner zu verwenden.

Deutscher Reichstag

356. Sitzung.
Berlin, 12. Dez. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Eine Vereinbarung mit Dänemark über Zollvereinfachungen für gewisse genießbare Eingeweide von Vieh dänischer Erzeugung wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes zur Senkung der Lohnsteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Köppler verweist auf die im September 1925 beschlossene sogenannte Lex Brüning, nach der die Lohnsteuer gesenkt werden solle, wenn ihr Ertrag in zwei aufeinander folgenden Vierteljahren sechshundert Millionen übersteige. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Voraussetzungen, die bei Annahme des Antrages Brüning vorliegen, seien aber jetzt nicht mehr vorhanden, da sich im Aufkommen das Verhältnis der Lohnsteuer zu den übrigen Steuern verändert habe. Im Interesse der Länder und Gemeinden müsse eine Regelung gefunden werden, die zwar nicht dem starren Wortlaut, wohl aber dem Geist der Lex Brüning entspreche. Die Reichsregierung schlage daher in ihrer Vorlage eine Ermäßigung des Steuerfußes von 10 auf 9 Prozent vom 1. Januar 1928 ab vor, wozu noch wesentliche Verbesserungen der Familienabzüge zugunsten der Steuerzahler treten. Das daraus entstehende Mindereinkommen von 160 bis 170 Millionen ist bereits im Etat für 1928 berücksichtigt worden. Der Reichstag hat sich leider dem Standpunkt der Reichsregierung nicht angeschlossen. Er hielt den Steueranfall für zu groß. Da eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen war, muß dem Reichstag eine Doppelvorlage übergeben werden. Die Regierung bitte um Annahme ihrer Vorlage, damit die Lohnsteuerpflichtigen schon am 1. Januar in den Genuss der Erleichterungen treten können.

Abg. Herz (Soz.) bedauert die späte Einbringung der Vorlage, die im Reichstag durchgepeitscht worden sei. Statt der Erhöhung des Lohnsteuerfreien Betrages schlage die Regierung eine geringfügige Senkung des Steuerfußes vor und wolle außerdem statt 1200 Millionen 1300 aus der Lohnsteuer herausheben. Noch ungenügender seien die Vorschläge des Reichsrates. Die Vertreter der Länder legen sich nur vor sehr engerzigen, rein fiskalischen Rücksichten. Sie seien Gegner einer sozialen Gestaltung der Steuern der Lohn- und Gehaltsempfänger. Auch der Regierungsvorschlag sei völlig ungenügend. Schon jetzt fänden 400 Millionen zur Senkung der Lohnsteuer zur Verfügung. Die Regierung zeige aber einen Geist der Rücksichtlosigkeit gegen die Lohnsteuerzahler. Verständnis habe sie nur für die reichen Leute, denen sie gleichzeitig 41 Millionen Vermögenssteuer schenken wolle. Die Lohnsteuerzahler wünschten keine Almosen.

Abg. Gerke (Dn.) bezeichnet die Rede des Abgeordneten Dr. Herz als einen Verleumdungsvertrag für die sozialdemokratischen Minister jener Väterregierungen, denen im Reichsrat die Regierungsvorlage noch zu weit gegangen sei. Die sozialdemokratischen Minister in Preußen hätten jedenfalls kein Interesse für den Entwurf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gezeigt. Die Vorlage entspreche durchaus dem Geiste der Lex Brüning.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) macht dem Reichsfinanzminister den Vorwurf, daß er durch sein Verhalten die rechtzeitige Ausführung der Lex Brüning unnötig erschwert habe. Der Redner begrüßt die Herabsetzung des Steuerfußes auf 9 Prozent, hält aber auch eine Ermäßigung auf acht Prozent für tragbar.

Abg. Höllein (Komm.) verlangt völlige Beseitigung der Lohnsteuer.

Die Vorlage wird dem Stenographen übergeben. Es folgt die erste Beratung des Spiritusmonopolgesetzes, die von Reichsfinanzminister Dr. Köppler eingeleitet wird.

Der Minister verweist auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Vorlage entgegenstehen. Es bestehe ein Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Absatz. Viele Unternehmungen seien festgelegt durch heimliche Herstellung von Branntwein, Verschlebung und Einschmuggelung von Branntwein. Das jetzige System leide auch unter den hohen Verwaltungskosten infolge der vielen beteiligten Instanzen. Der vorliegende Gesetzesentwurf wolle das Monopol beibehalten, aber um ein sachgemäßes Arbeiten nach kaufmännischen Grundsätzen zu ermöglichen, größere Selbstständigkeit als bisher und möglichsie Bewegungsfreiheit geben. Das Spiritusmonopol soll danach ähnlich wie die Deutsche Reichspost ein selbstständiges Unternehmen des Reiches mit eigenem Vermögen sein, das von dem sonstigen Vermögen des Reiches abgetrennt wird. Das Aufsichtsbrecht des Reichsfinanzministers soll beschränkt und der Beirat durch einen Verwaltungsrat ersetzt werden. Durch verstärkten Rechtsschutz sollen die Mißstände beseitigt werden. Die Regierung erwartet von der vorgeschlagenen Neuordnung erhebliche Mehreinnahmen für die Reichskasse.

Abg. Egerstedt (Soz.) hält die jetzigen Zustände in der Spirituswirtschaft für völlig unhaltbar. Der Reichsadel habe dadurch schwere Einbußen erlitten. Die große Zahl der kleinen Brennereien begünstige die Steuerverschlebung. 1924/25 seien gegen achttausend beteiligte Strafverfahren eingeleitet worden. Die verhängten Strafen hätten 15 Millionen eingebracht. In England seien die Einnahmen aus dem Branntwein neunmal so hoch als bei uns.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) bestreitet, daß in der Hauptsache die badischen und württembergischen Kleinbrennereien Schwarzbrennerei getrieben hätten. Auch manche Großbrennereien seien daran beteiligt. Der Schwarzbrennerei wolle rücksichtslos entgegengetreten werden. Dazu biete die neue Vorlage jetzt eine Handhabe. Es sei ein Glück, daß der ungeliebte Beirat jetzt verschwinde.

Die Vorlage geht an den Stenographen.

Darauf wird die Aussprache über den Bericht des Untersuchungsausschusses für die Geschädigten von der Ruhr festgesetzt.

Abg. Rosenbaum (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen Dr. Marx und Dr. Strefemann, die seinerzeit ohne Wissen des Reichstages die Ruhrrentenbesitzer begünstigt hätten. Diese Minister müßten vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Die sozialdemokratischen Minister, die damals im Reichskabinett saßen, hätten eine jämmerliche Rolle gespielt. Es sei von dieser Jämmerarbeit ja auch nichts anderes zu erwarten.

Bei einem Vertagungsantrage der Sozialdemokraten stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus, da die Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligten und die Auszählung nur acht Stimmen für und nur 154 Stimmen gegen den Antrag ergibt.

Dienstag 11 Uhr: Befolgungsgesetz.
Schluß: 19 Uhr.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 13. Dez. (Funkpruch.) Der Reichstagsrat des Reichstages befaßte sich gestern in ungewöhnlich langer Sitzung mit den Dispositionen für die noch vor Weihnachten zu beratenden Gegenstände. Am Dienstag und Mittwoch soll über die Aenderung des Reichsverfassungsgesetzes beraten werden. Am Freitag werden dann die Gesetze über die Grundsteuer und das Mietrecht erörtert werden. Ob die Etatsberatung in der ersten Lesung noch vor Weihnachten begonnen werden kann, ist im Reichstagsrat noch nicht entschieden worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierungsparteien die Verschiebung der ersten Lesung bis nach Weihnachten durchsetzen werden. In dieser Frage wird der Haushaltsausschuss ermächtigt werden, mit seinen Arbeiten schon vor der ersten Lesung im Plenum zu beginnen. Zu diesem Zweck wird der Ausschuss am 11. Januar zusammenzutreten. Das Reichstagsplenum wird frühestens zum 17. Januar, vorasichtlich jedoch erst zum 19. Januar, einberufen werden.

Durchlaucht-Frau Guldenerwerth

ROMAN VON FRED NELIUS

Und die Prinzessin legt die Hand in Margrits Arm und wendet sich zum Gehen. Ihre Wangen sind ganz bleich. Aber ihre Augen haben so viel Sonne in sich eingefogen, daß sie nun selber wie zwei Sonnen glänzen.

Am Nachmittag ist dann wirklich Jürgen Guldenerwerth gekommen. Das Break des Grafen hat ihn abgeholt.

Vor dem Abendessen empfängt ihn die Prinzessin. Sie ist so durchsichtig zart und weiß und schön in ihrem schwarzen Kleid, daß er sich andächtig wie vor einer Himmelskönigin verneigt. Ihre Augen leuchten. Da ist der Freund. Nun ist plötzlich die Freude über ihre schönen, bleichen Züge ausgegossen. So lächelt sie. Ihre Hände haben sich gelöst. Die der Prinzessin hängen wie zwei sanfte, weiße Blumen, an dem schwarzen Kleide abwärts.

„Nun will ich hören. Geht es Ihnen gut?“

„Ach ich, Durchlaucht... Was liegt an mir. Ich bin gesund wie immer. Aber Sie... tut Ihnen der Aufenthalt hier draußen wohl?“

Sie nickt. „Soviel Freundschaft... soviel Sorge — und soviel Frühling ist hier draußen um mich. Da muß sich wohl das arme Seelchen geben.“

Jürgen freut sich. Er läßt die Herzogin erzählen, wie der Tag in Aich verläuft. Und dann — es muß wohl endlich sein, denn der Zeiger rückt bedenklich schnell der Stunde zu, wo der Gong zum Mittagessen läuten wird... will er selbst berichten. Aber angesichts des Frühlingzaubers und des Friedens, der die Herzogin in diesem schönen Aich umgibt, bedrängt es ihn, daß er damit wieder schwarze Schatten der Vergangenheit vor ihr beschwören muß.

Er zögert. „Prinzessin, ob ich nach all dem Frohen meine trübe Botschaft sagen darf?“

„Ja...“ sagt sie hastig. „Ich will sie hören. Ich bin ganz ruhig.“

Und er erzählt, wie er mit dem Notar die Zimmer des erschoffenen Herzogs aufgeschlossen habe. Die Plomben an der Tür waren unberührt. Auch in den Räumen selbst war scheinbar alles unverändert. Aber als man die Schränke

und den Schreibtisch öffnete, fand man diese leer. Die Garderobe... die Wäsche... die Wertgegenstände... ja selbst die Papiere des verstorbenen Herzogs waren fort. Gestohlen. Unerkennlich wie. Durch die Tür konnte der Dieb nicht eingedrungen sein. Vor den Fenstern hing die herabgelassene Rouleaus. Die genaueste Untersuchung aller Räume ergab nicht den geringsten Halt. Man stand vor einem Rätsel.

Jürgen hatte nach einigem Zögern die Kriminalpolizei von dem Vorfalle unterrichtet. Als Täter kam der Kammerdiener des erschoffenen Herzogs in Betracht. Er sei seit kurzer Zeit von Dresden abgemeldet. In Berlin, wohin er sich von hier gewendet hatte, war sein Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln. Dieser Franz hatte kurze Zeit studiert... geriet dann auf die schiefste Bahn... wandte sich der Bühne zu... gab Charakterrollen... wurde nach dem Kriege Kammerdiener.

„Soweit sind wir nun, Durchlaucht. Ich hoffe, wir kommen dem Burchen auf die Spur. Manches an der Rolle des Pseudoherzogs wird dadurch erklärlich. Ein groß angelegter, raffinierter Schwindel. Aufgebaut auf Ihre kranken Nerven... Ihre Furcht vor dem erschoffenen Herzog... seinen unheimlich suggestiven Einfluß...“

... und das letzte. Meine Schuld an seinem Tode.“

Jürgen schüttelt. „Nein, Durchlaucht. Um alles in der Welt nicht. Dafür bürgere ich. Ich würde den Kerl mit kaltem Blut erwürgen, wenn er irgendwie an Ihrer Unschuld zweifelt. So wahr ich selbst vor jedem irdischen Richter schwören will, daß ich der Täter bin. Prinzessin, wenn Sie Erbarmen mit mir haben wollen, sagen Sie das niemals wieder. Nicht wahr? Und nun...“

Da tönt im Treppenhause der Gong.

... wollen Sie ganz ruhig sein... nur an Ihre armen Nerven denken und mir auch weiterhin vertrauen?“

Die Prinzessin sieht ihn mit weit offenen Augen dankbar an. Ein wundervolles Lächeln spielte um ihren Mund. Unfassbar lieblich... hohheitsvoll zugleich und rührend hilflos. Ein leises Rot liegt auf ihren Wangen. Der Reflex der Sonne macht die Haare golden. Eine weiße Hand streckt sich vertrauensvoll und glücklich nach ihm aus. Sie sagt mit ihrer weichsten Stimme:

„Ja, lieber Freund, ganz und immer.“

Im Aichschen Eßsaal ist heute eine Füt von Sonne. Sie blüht im Silber und Kristall. Jürgen sitzt der jungen,

schönen Fürstin gegenüber. Er spricht nicht viel. Sein Herz

knüpft viel zu laut und wild. Er lauscht und schaut.

Später hat er nur noch eine Erinnerung daran, daß der Graf vom Bernburg-Schleizischen Hofe erzählte... von Prinzessin Christas Eltern... und sie selbst von ihrer Jugend.

Sie promenierte nach dem Essen alle auf dem Laubengange, der sich von dem Schloß zum Park hinzieht. Auf der Sonnenseite raut sich dort der wilde Wein. Die letzten schrägen Sonnenstrahlen zittern auf dem feinen Sand des Weges. Durch die offenen grünen Bogen, die von Zeit zu Zeit den Gang durchbrechen, glüht im Abenddämmer der bunte Garten. Abendseichte zieht vom Tal. In der Ferne stehen die Berge dunkelschwer und ruhig unter blassem, grünlich blauem Himmel. Zwischen ihnen zittert jetzt ein breiter roter Fimmertreifen... der letzte Gruß der müden Sonne.

Der Abend hat die Prinzessin... die Aichs und Jürgen im Musikzimmer versammelt. Die Lichter flammen auf. Die grünleibenen Vorhänge werden zugezogen. Der Flügel wird geöffnet. Bequeme, mattgrüne Polsterstühle stehen für die übrigen bereit. Margrit nimmt am Flügel Platz. Ein wenig trocken... nüchtern... farblos ist ihr Spiel. Nur die Technik blendet. Und nun soll die Prinzessin Christa spielen.

Sie zögert erst. Aber Graf Aich bietet ihr mit komischer Grandezza seinen Arm. Sie bringt zunächst die Schumannsche Fis-Dur-Romance... leise... zart... mit seelischer Vertiefung des Gehalts. Dann klingt schwer und ernst eine Bachsche D-Dur-Fuge durch den Raum. Endlich ein paar ammutige... festlich verschlungene Phantasien. Sie bricht plötzlich darin ab. Ihre Augen sind ganz matt. Sie sieht angegriffen aus. Der Graf führt sie sorglich zu dem weichsten Stuhl. Um sie abzulenken, bittet Aich, Jürgen möchte singen.

„Ja, Erzellenz, aber eine Laute muß ich dazu haben. Die hab' ich nötig, wie der Nachtwächter sein Horn.“

Margrit bringt sie. Ein leises Stimmen. Dann hebt Jürgen mit seiner frischen, klaren Stimme an. Volks- und Soldatenlieder. Ein paar heitere kleine Liedchen. Aichs klatschen Beifall. Und da ihm auch Prinzessin Christa fröhlich zunicke, bekommt Jürgen Mut. Er bittet die Komtesse, ihn am Flügel zu begleiten und singt zum Abschluß noch zwei Rämeiche Balladen.

Baden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die vornehmlich (wenn auch nicht ausschließlich) saisonbedingte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage machte weitere Fortschritte. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt hierzu mit: Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger stieg so von 14 421 am 1. Dezember um 1451 auf 15 872, diejenige der Krisenunterstützungsempfänger von 6090 um 274 auf 6364.

Von der Landwirtschaft wurden in geringem Umfang Arbeiter angefordert.

Innerhalb der Industrie der Steine und Erden war der Zugang zu den Arbeitslosen nicht übermäßig, er verteilte sich auf Angehörige des Steinhauereigewerbes, der Ziegeleiindustrie und der Zementindustrie.

Auch in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie machte sich eine gewisse Verschlechterung bemerkbar. Ein Großbetrieb ist infolge Mangels an Rohmaterial zur Entlastung von 100 Leuten geschritten. Auch kleinere Entlassungen, teils ungelerner und angelernter, teils gelernter Arbeiter waren zu beobachten. Immerhin waren sie nicht zahlreich und auch innerhalb der in der letzten Zeit weniger beschäftigten gewesenen Spezialindustrie der landwirtschaftlichen Maschinen sind die Entlassungen wohl zum Stillstand gekommen, bereits werden wieder Fachkräfte gesucht. Die Fahrradlampenindustrie benötigte Lötlötinnen, die Elektroindustrie Isolierinnen. Innerhalb der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie hielt der gute Beschäftigungsgrad an, doch verminderte sich etwas die Nachfrage nach Kräften.

Ebenso blieb der Beschäftigungsgrad in der Papierindustrie im allgemeinen auf der seitherigen Höhe, die bisherige Nachfrage nach Arbeiterinnen hat allerdings aufgehört. In der Textilindustrie machte sich eine leichte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage (in Form von Entlassungen) bemerkbar.

Auch innerhalb der Nahrungsmittelindustrie wurde zu Entlassungen innerhalb der Zichorienfabrikation geschritten. Eine leichte Belebung des Arbeitsmarktes infolge des Weihnachtsgeschäfts war im Bäckerei- und Konditoreigewerbe festzustellen.

In der Zigarrenindustrie wird nach der Beendigung der Aussperrung vielfach mit äußerster Anstrengung gearbeitet, verschiedene Fabriken haben Neueinstellungen vorgenommen. Auch der Arbeitsmarkt des Holz- und Schnitzstoffgewerbes zeigte Verschlechterungserscheinungen (Sägewerkindustrie, Bauholzeimer). Hier wirken sich mittelbar die verminderten Beschäftigungsmöglichkeiten des Baugewerbes aus.

Im Handel machte sich eine leichte Besserung der Vermittlungstätigkeit bemerkbar, vereinzelt waren tüchtige Kontoristen, allerdings meist nur zur Ausbille für die Jahresabschlussarbeiten gesucht. Auf dem Arbeitsmarkt der weiblichen Angestellten bestand gute Nachfrage nach jüngeren Verkäuferinnen der verschiedensten Branchen für Hilfs- und für Dauerstellen, sowie Bedarf an Stenotypistinnen.

Der hotelgewerbliche Arbeitsmarkt zeigte noch kaum Anzeichen einer Belebung, da die Wintersportplätze augenblicklich mit Aufträgen im allgemeinen noch zurückfallen.

Jannargehälter vor Weihnachten!

Karlsruhe, 12. Dez. (Priv.-Tel.) Der Badische Finanzminister hat veranlaßt, daß die den Beamten, Aufsehern, Bediensteten und Hinterbliebenen zuzehenden Bezüge für den Monat Januar 1928 schon vor den Weihnachtsfeiertagen ausbezahlt werden. Auch die Beamten im Vorbereitungsstand sowie die Angestellten sollen ihre Bezüge für die erste Hälfte des Januar schon vor den Weihnachtsfeiertagen erhalten.

Badischer Landtag

Planarführung des Badischen Landtages.

Karlsruhe, 13. Dez. Bevor das Badische Parlament in die Weihnachtsferien geht, wird es zur Aufarbeitung des vorliegenden Materials noch zu einer Sitzung zusammenzutreten, die für Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags halb 11 Uhr, angesetzt ist. Die Tagesordnung sieht die Beratung der Gesetzentwürfe über 1. die durch den Fortfall der Bezeichnungen „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsschreiber“ veranlaßten textlichen Änderungen verschiedener Gesetze. (Berichterstattung Abgeord. Schneider). 2. Die Änderung des Strafgesetzbuchs (Berichterstattung Abg. Döhrcher); ferner die Beratung des Antrages der Abg. Wölfer und Genossen über die Prüfung der Bedürfnisfrage zum Ausschank geistiger Getränke bei Wald- und Gartenfesten (Berichterstattung Abg. Kühn). Zur Erledigung kommen noch die Gesuche der freien Metzger- und Bäckereien in Pforzheim wegen Verkaufsbreit im Metzger- und Bäckergewerbe der Stadt Pforzheim (Berichterstattung Abg. Marthloff) und des badischen Städteverbandes wegen Vollzug des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Berichterstattung Abg. Graf). Den Schluß der Tagesordnung bildet die Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfrage der Abg. von Au und Genossen über Forderung der Wohnungswirtschaft.

Von der Murgtalbahn.

Wie berichtet wird, trennen uns nur noch Monate von der Eröffnung der Bahnlinie Klosterreichenbach-Kaunmünzach. Die Bahnhöfe samt den nötigen Nebengebäuden auf der ganzen Strecke sind im Hobbau fertig. Der Unterbau macht überall gute Fortschritte und geht seiner Vollendung entgegen. Der Oberbau zwischen Klosterreichenbach und Röt ist nahezu beendet, so daß schon voraussichtlich in den nächsten Tagen die Materialzüge auf der Station Röt einlaufen können. Unterhalb Röt hat man in den letzten drei Monaten ein Kunstwerk gesehen: die Brücke der Fortifikation, die aus Eisenbeton hergestellt, nunmehr das Waldgebiet um den Rötkopf herum direkt mit der Murgtalstraße verbindet. Ein ähnliches Bauwerk wird die Zufahrtsbrücke zum Bahnhof Schönmünzach werden, mit dessen Vorarbeiten begonnen worden ist.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 13. Dez. (Änderungen im Postschekverkehr.) Die Postschekverordnung vom 7. April 1921 hat nachfolgende Abänderung erfahren: Die auf jedem Konto zu haltende Stammeinlage beträgt 5 Mark. Verschiedene oder sonst verbundene Formblätter (zu Ueberweisung usw.) sind nicht an das Postschekamt einzufenden, sondern vom Kunden zu vernichten. Die Ueberweisungen auf ein anderes Konto sind im allgemeinen an das Postschekamt zu senden, das das Konto des Ausstellers führt, wird sie von dem Empfänger der Gutschrift eingesandt, so hat er am oberen Rande unter der vorgezeichneten Kontobezeichnung zu vermerken: Vom Empfänger eingesandt. Bisher war die Höhe eines auszugehenden Schecks auf 1 Million M. begrenzt, jetzt können solche auf jeden beliebigen Betrag innerhalb des

verfügbaren Guthabens ausgestellt werden. Bei der Ueberweisung eines Scheckbetrages nach dem Ausland durch die Postanweisung kann der Kunde im Scheck den Betrag in der Währung des Bestimmungslandes angeben.

Sinsheim, 13. Dez. („Hier“ keine postalische Bezeichnung.) Die Reichspostverwaltung weist darauf hin, daß bei Ortsbriefsendungen vielfach der Bestimmungsort überhaupt nicht oder nur mit dem Worte „Hier“ angegeben wird. Dieses mitunter von Behörden geübte Verfahren ist nicht am Platze. Um Verzögerungen in der Bestellung oder sonstigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, muß in der Anschrift stets der Bestimmungsort gebraucht werden. „Hier“ ist keine postalische Bezeichnung.

Sinsheim, 13. Dez. (Kaufmännische Lehrlinge gesucht.) Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt ist jetzt so, daß mehr Lehrstellen als Lehrstellensuchende vorhanden sind. Die Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, daß von Handel und Industrie ein übertriebenes Bedürfnis nach jugendlichen kaufmännischen Kräften bezw. Lehrlingen ausgeht. Die jugendlichen Kräfte haben den Vorteil, daß sie billiger arbeiten und daß sie „beweglicher“ sind, d. h. daß man sie nach Bedürfnis versetzen, entlassen und wieder einstellen kann. Man ging — und geht zum Teil auch heute noch — in dieser Bezugsjugung jugendlicher Kräfte so weit, daß man ältere Angestellte mit 10, 20 und 30 Dienstjahren abbaute und jugendliche Kräfte nachschob. Trotzdem sich in dieser Beziehung manches geändert hat, besteht heute noch die Tatsache, daß auf der einen Seite ein ganzes Heer von stellenlosen älteren Angestellten den Arbeitsmarkt besetzt, während auf der anderen Seite der Arbeitsmarkt die Nachfrage nach jugendlichen Kräften nicht befriedigen kann. Diese Tatsache muß alle Eltern veranlassen, die Wahl des kaufmännischen Berufes für ihre Kinder nur dann gut zu heißen, wenn wirkliche Neigungen, vor allen Dingen aber Fähigkeiten vorliegen, die darauf hinzuwirken scheinen, daß die Kinder in diesem Beruf etwas besonderes zu leisten in die Lage kommen. Mit dem kaufmännischen Berufe als Modeberuf ist es wahrscheinlich vorbei. Die Konjunktur ist so, daß der Aufstieg zu einem entschiedenen Willen und einem hervorragenden Können abhängig ist.

Sinsheim, 12. Dez. (Wichtig für Versorgungsanwärter!) Der Reichsfinanzminister hat auf ihm unterbreitete Anregungen mitgeteilt, daß die Präsidenten der Landesfinanzämter Anweisung erhalten haben, auch den zum Probendienst einberufenen Versorgungsanwärtern in Notfällen Unterstützungen zu gewähren, wie dies für Beamte vorgesehen ist.

Sinsheim, 12. Dez. (Vorsicht, Manteldiebe!) In der kalten Jahreszeit machen sich die Manteldiebe allenthalben wieder über bemerkbar. In Restaurationen und Cafes hat so mancher einen schlechten Tausch machen müssen, weil statt des aufgehängten guten Paletots ein abgetragenener Ueberzieher übrig geblieben war. Aber auch in die Wohnhäuser verlegen die Manteldiebe ihr Betätigungsfeld. Meist erscheinen die Manteldiebe als harmlose Bettler. In unbeachteten Momenten stehlen sie dann von der Garderobe im Vorplatz einen Mantel und verschwinden.

Sinsheim, 14. Dez. (Bezeichnung der Stückgüter.) Die Aufbrauchfrist für die noch vorhandenen Bestände an alten Beklebezetteln und Anhängern für Stückgut läuft am 31. Dez. dieses Jahres endgültig ab. Vom 1. Jan. 1928 ab dürfen nur Beklebezettel und Anhänger für Stückgutsendungen nach dem neuen Muster verwendet werden.

Sinsheim, 14. Dez. (Die unbeleuchteten Baustellen.) Wir hatten am Samstag in einer Notiz über einen Unfall, der sich an einer unbeleuchteten Straßenaufstelle ereignete, die Bemerkung gemacht, daß in letzter Zeit die Straßenaufstellen sehr ungenügend oder gar nicht beleuchtet waren und daß gerade die Stadt als Bauherr hier mit gutem Beispiel vorangehen sollte. — Vom Stadtbauamt wird uns hierzu, um Mißverständnisse zu vermeiden, mitgeteilt, daß die Beleuchtung der Baustellen Sache der Unternehmer ist, die die Straßenaufstellen ausführen. Die Unternehmer sind zur ordentlichen Beleuchtung der Baustellen vertraglich verpflichtet und haften auch für alle Schäden, die durch ungenügende Beleuchtung oder Abgrenzung der Baustellen entstehen. Wir geben diese Mitteilung gern der Öffentlichkeit weiter.

Leffersheim, 12. Dez. (Von der Jagd.) Bei der zweiten in der letzten Woche im Gemeindefeld Hoffenheim abgehaltenen Treibjagd wurden wiederum fünf Rehe, neun Hasen und zwei starke Wildschweine erlegt. Von den anderen etwa zwanzig Wildschweinen wurden noch mehrere angeschossen. Die Schönheit des Jagdreviers, verbunden mit dem abwechslungsreichen Wildbestand und seiner bequemen Erreichbarkeit bringen hier z. Z. für den Jäger vielfältige und billige Jagdfreuden.

Meckesheim, 12. Dez. (Theatervorführung.) Ein seltener Genuß bereitet die hiesige evangelische Kirchengemeinde mit der zweimaligen Aufführung des Mysterienspiels „Der Totentanz“, ein alt immer wiederkehrendes Spiel, bearbeitet von Felix Schloß und intoniert von dem bekannten Heidelberger Musikpädagogen Hermann Poppen. Es war ein glücklicher Gedanke der örtlichen Leitung, auch einmal ein Stück zu wählen, das im Motiv und in der Darstellung weit hinaus ragte über das was in der gegenwärtigen Zeit an theatralischen Vereinsveranstaltungen geboten wird. Die Aufführung des nach Art der mittelalterlichen Theaterspiele verfassten Werkes war in einer Zeit, wo die Natur selbst ihr Totentanz feiert, besonders eindrucksvoll. Mächtig wirkt die Gestalt des Schnitters Tod: „All' Kreatur ist mir verfallen, sie müssen all' von hinnen wallen. Ich schone keinen, Mann noch Weib...“ Die Einübung des Stückes lag in den Händen des Herrn Vikars Seible, der die Mühe nicht scheute, dem Volke wahren Kunstgenuß zu zeigen. Die mitwirkenden Kräfte gaben ihr Bestes und zeigten sich trotz der hohen Anforderungen ihren Rollen gewachsen. Lobend erwähnt sei vor allem das Orchester, das sich teils aus einheimischen teils aus auswärtigen Kräften zusammensetzte. Auch der Chor stand auf seiner gewohnten Höhe und zeigte sich in der Wiedergabe der rhythmisch und dynamisch aufs feinste nuancierten Tonfolge als Meister. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus den Nachbarorten folgte mit Spannung der Handlung und lobte die Mühe der Mitwirkenden durch sichtliche Anerkennung. Der Besuch war an beiden Vorstellungen zahlreich. Möge die Aufführung von Kunstwerken dieser Art nicht vereinzelt bleiben, denn sie hat gezeigt, daß auch das Volk Verständnis für sie hat.

Meckesheim, 17. Dez. (Abschied.) Am heutigen verließ Herr Vikar Seible unsere Gemeinde, um seine neue Stelle in Pforzheim anzutreten. Herr Seible wurde vor Jahresfrist hierher versetzt und hat es verstanden, sich in der ganzen Gemeinde Achtung und Beliebtheit zu verschaffen. Sein lebenswürdiges, offenes Wesen hat ihm viele Anhänger gebracht. Die evangelische Gemeinde verliert in dem Scheidenden eine tüchtige, geschätzte Kraft. Nachfolger wird der Pfarrkandidat Bull aus Durlach.

Reihen, 12. Dez. (Versammlung.) Am letzten Sonntag hielt die Milchgenossenschaft Reihen eine sehr stark besuchte Versammlung ab. Der Vertreter der Milchzentrale Insp. Steinbauer, Mannheim erstattete einen Bericht über den Stand der hiesigen Milchwirtschaft und trug in sehr vollständiger Weise vor, wie sich heute der Landwirt einzustellen habe um eine Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen. Der Redner, welcher auf diesem Gebiete sehr viel Praxis zeigte, legte eingehend die Milchbehandlung vom Euter der Kühe bis zur Kühlstation dar, was die Aufgabe des Landwirts sei. Ferner schildert er die Einrichtungen

der Mannheimer Milchzentrale, welche in Deutschland heute vorbildlich sei. Der Landwirt muß heute unbedingt sich die Technik der Neuzeit auf jedem landwirtschaftlichen Gebiete zu Nutze machen, wenn er heute konkurrieren will. Die Aussprache war eine sehr lebhaft und es wurde aus der Versammlungsgewinnung, öfter solche Aufklärungsberichte abzuhalten. Der Vorstand Gebhard schloß mit Dankworten an den Redner die sehr angeregte Versammlung und bat Herrn Insp. Steinbauer bald wieder einen solchen Vortrag zu halten.

Itzingen, 12. Dez. (Viehählung.) Die am 1. Dezember hier vorgenommene Viehhählung hatte in hiesiger Gemeinde folgendes Ergebnis: 85 (81) Pferde, 710 (688) Rindvieh, 711 (619) Schweine, 105 (129) Ziegen, 3184 (3108) Ferkel, 36 (61) Hasen, 52 (44) Hunde, 56 Bienenstöcke. Hauschlachtungen wurden 190 vorgenommen.

Eppingen, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die Turnerejugend des Turnvereins Eppingen zog vergangenen Samstagabend auf den Hornbuckel, um im Schein der Sonnenwendfeier zu begehen. Bald war der Holzstoß entzündet und die Jungscharen umgab das hellauflühende Sonnenwendfeuer. Lieder, Gedichte, Ansprache und Tanz wechselten bei der Feier ab. Auch ein neuer Wimpel mit den Turnfarben weiß-rot wurde beim lodernen Feuer geweiht. Die Heilbronner Turnerejugend war ebenfalls gekommen, um die Veranstaltung würdig zu verschönern. Mit dem althergebrachten Feuerspringen wurde die Feier beendet. — Der Ziegenzuchtverein hielt gestern nachmittag im Gasthaus zur „Eisenbahn“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Näherer Bericht über den Verlauf folgt noch.

Eppingen, 12. Dez. (Enthüllung einer Kolpingbüste.) In Anwesenheit von Bezirkspräsident Rothemann fand hier im kath. Gesellen- und Jungmännerverein die feierliche Enthüllung der von Bildhauermeister Ludwig Ries, einem Ehrenmitglied des Vereins, entworfenen und ausgeführten Kolpingbüste statt. Zahlreiche Mitglieder hatten sich zu dem Weiheakt, der durch Gesänge verziert wurde, eingefunden.

Gemmingen, 12. Dez. (Vorsicht beim Autofahren an nebligen Tagen.) Am vergangenen Samstag fuhr zwischen Riechen und Gemmingen um eine Haarbrette ein Personenauto auf ein Bauernfuhrwerk. Der Fahrer konnte im letzten Augenblicke ablenken und fuhr in den Straßengraben. Glücklicherweise passierte nichts; doch der Bauer mußte das Auto mit seinem Kuhgeschwanz aus dem Graben herausziehen. Das Auto soll von Schlüternar gemietet sein.

Rappenaau, 12. Dez. (Verschiedenes.) Der Arbeiterturnbund veranstaltete gestern eine wohlgelungene Weihnachtsfeier in seiner Turnhalle. In dem reichhaltigen Programm wechselten musikalische und theatralische Darbietungen miteinander ab und trugen den Mitwirkenden reichen Beifall der dankbaren Zuhörerschaft ein. — Der Turnverein wird am nächsten Samstag seine Weihnachtsfeier begehen und dabei das historische Schauspiel „Andreas Hofer“ zur Aufführung bringen. Der Aufführung wird mit Spannung entgegengegangen. — Der Obst- und Gartenbauverein wird im kommenden Jahr eine Prämierung der schönsten Blumenfenster und Balkone veranstalten. Dem Verein, dessen schöne Erfolge eine werbende Wirkung ausüben, sind 36 neue Mitglieder beigetreten. Von dieser Prämierung wird eine Verschönerung des Straßensbildes unseres Badeorts erhofft.

Zimmerhof, 12. Dez. (Subiläum.) Salinenarbeiter Josef Hummel kann auf eine 30 jährige Tätigkeit auf der Saline in Rappenaau zurückblicken. Aus diesem Anlaß lies ihm der bad. Staatspräsident ein prachtvolles Diplom mit Anerkennung durch Herrn Bürgermeister Friedrich in Gegenwart eines Vertreters der Saline Rappenaau, überreichen. Möge es dem Subilar der Arbeit vergönnt sein, noch viele Jahre in Gesundheit und Frische seinen Beruf auszuführen.

Adelsbosen, 12. Dez. Am letzten Samstag wurde hier von einem Teil der Mitglieder der Genossenschaft eine außerordentliche Generalversammlung verlangt und auch einberufen. Auf der Tagesordnung stand: Vergebung des Milchfuhrwerkes bezw. Einrichtung mit Auto. In der Versammlung mußte aber festgestellt werden, daß das Milchfuhrwerk Sache der Mannheimer Milchzentrale sei. Der Vertreter der Milchzentrale Insp. Steinbauer berichtete, daß mit dem jetzigen Fuhrmann ein Vertrag bis 1930 abgeschlossen sei. Die Genossenschaft faßte den Beschluß, das Fuhrwerk ab 1930 zu übernehmen.

Defringen, 11. Dez. (Verschiedenes.) Das hiesige Postanstaltsgebäude ist in dieser Woche von dem bisherigen Besitzer Baufrma Friedrich Heim, an die Reichspostverwaltung verkauft worden. Langjährige Bemühungen der Postverwaltung, das Anwesen als Eigentum zu erhalten, sind nunmehr wahr geworden. Wie man erfährt, soll der Kaufpreis des Gebäudes 60 000 Mark betragen. — Am Mittwochabend stiegen zwei junge Leute mit einer großen Korbflasche und einem Weinschlauch bewaffnet in die Kellerräume der Wtm. Schuhmann hier. Durch ein zufällig hinzukommendes Mädchen wurden aber die Diebe bei der Ausübung der billigen Trinkgelegenheit ertappt und mußten darauf erkannt fliehen.

Wiesloch, 11. Dez. (Tagung der Feldpolizeibeamten.) Die Fachgruppe der Feldpolizeibeamten, Bezirksverein Heidelberg, dem die Feldhüter der Bezirke Heidelberg, Schwellingen und Wiesloch angehören — hält am morgigen Sonntag nachmittag im Gasthaus zum Deutschen Hof in Wiesloch eine Bezirksversammlung ab. Neben Organisationsfragen soll die kommende Befolungsform, insbesondere die außergewöhnliche Notlage der Feldpolizeibeamten besprochen werden. Die Fachgruppe der Feldpolizeibeamten ist eine Untergruppe des Verbandes der Gemeindebeamten Badens.

Heidelberg, 12. Dez. (Aus dem Kreisrat.) Den Neubewerbern von Schuldverschreibungen des Kreisanklehens von 1903 soll eine Barabfindung von 15 Mk. für je 1000 M. angeboten werden. Für die Prämierung von Lehrlingsarbeiten wird dem Bürgermeisteramt Eppingen ein Kreiszuschuß von 100 M. bewilligt. Für die Anschaffung von Motorprügen zur obstbaulichen Schädlingsbekämpfung soll ein entsprechender Betrag in den Voranschlag eingestellt werden. Für die Verbesserung der Wandererpflegestation Wiesloch werden ein Drittel der Kosten, jedoch höchstens bis zu 1200 M., übernommen.

Philippsthal, 11. Dez. (Funde aus der Festungszeit.) Beim Stürzen eines Ackers im Gewann „Hohewiesen“ fand der Landwirt Wolf Zieger, dicht beieinanderliegend, 13 Kanonenkugeln und einen Spaten. Es sind 24 pfündige Vollkugeln, die vom Rost stark zerfressen sind. Die Umstände des Fundes sprechen dafür, daß an jeder Stelle eine Geschützstellung war, die noch zum Bereich der Festung gehörte.

Sulzfeld, 12. Dez. (Der Weihnachtsmarkt) oder „Christkindes“ Markt hat auch heuer, wo das Wetter nicht gerade ungünstig war, den Verkäufern keine Hochkonjunktur gebracht. Die Einwohnerschaft macht immer weniger von dem Marktrecht Gebrauch und nur die Kinder freuen sich darüber.

Dachsenbach, 11. Dez. (Die Holzhauserarbeiten) im Freiherrlich von Söllerischen Wald haben angefangen. Der Akkordlohn beträgt für den Ster 2,80 Mark, für ein Viertel Wellen 2,80 Mark, für den Kubikmeter Stammholz 2 Mark. Dieses Jahr soll etwas mehr Holz geschlagen werden als in früheren Jahren.

Mosbach, 12. Dez. (Vom Rathaus.) Wie im Vorjahr wird den hiesigen Altveternan auch diese Weihnachten eine Ehrengabe von je 25 Mark überreicht. Die Zahl der Altveternan hat gegenüber dem Vorjahr um zwei abgenommen und beträgt nur noch sechs.

Abelsheim, 12. Dez. (Leichenführung.) Die Leiche des seit längerer Zeit vermigten früheren Totengräbers Schmitt wurde am Wehr beim elektrischen Werk gelandet.

Osterburken, 12. Dez. (Brand.) In der Nacht vom 11. auf 12. Dezember brannte das Gehöft des Großbauern Otto Hemberger von Osterburken nieder. Brandursache noch vorläufig unbekannt, doch wird Kurzschluss vermutet. Der Hof ist vor 8 Jahren schon einmal abgebrannt und deshalb waren die Gebäude alle neu.

Mannheim, 12. Dez. (Kommunistische Demonstration.) Aus Anlaß des Zusammenstoßes zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern, wobei ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden, hatten die Kommunisten am Freitag abend in den verschiedenen Stadtteilen Mannheims zu einer Demonstration aufgerufen. Zu Störungen der Ruhe ist es nirgends gekommen. Zum Schluß der Kundgebung wurde ein Demonstrationsszug durch die Neckarstadt veranstaltet.

Mannheim, 13. Dez. (Leichenführung.) Sonntag vormittag wurde bei der Reih-Insel eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Rhein gefischt. Es handelt sich um eine 28-30 jährige Frau, die erst kurze Zeit sich im Wasser befinden haben dürfte, da sich noch der Hut auf ihrem Kopfe befand.

Heidelberg, 13. Dez. (Tagung.) Kürzlich tagte in Heidelberg die Süddeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, der die Sektionen Biberach a. N., Darmstadt, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Gmünd, Göttingen, Heidelberg, Heilbronn a. N., Karlsruhe i. Bad., Landau i. Pf., Mannheim, Neustadt a. H., Offenbach a. Main, Reutlingen, Saarbrücken, Stuttgart und Ulm a. D. angehören. In Anwesenheit von Landes-Eisenbahnrat Jäger-Stuttgart und Landes-Eisenbahnrat Graf-Mannheim kamen 20 Anträge und Wünsche zur Beratung und werden den Eisenbahndirektionen zur weiteren Behandlung übergeben. Am Vorabend fand eine gesellige Zusammenkunft statt. Als nächster Tagungsort wurde Heilbronn a. N. gewählt.

Vörrach, 13. Dez. (Rückfällige Milchfälscherin vor dem Gericht.) Vor dem Amtsgericht zu Vörrach hatte sich eine Händlerin aus Ingolingen wegen rückfälliger Milchfälschung zu verantworten. Die Angeklagte hatte bereits im Juli d. J., weil sie der Milch Wasser in Höhe von 46,8 Prozent zugesetzt hatte, eine Geldstrafe von 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis erhalten. Wegen dieser Strafe hatte sie Einspruch erhoben und während des Verfahrens noch im Gange war, machte sie sich im September abermals einer Milchfälschung schuldig. In der Hauptverhandlung versuchte die Angeklagte die erste Milchfälschung ihrer Tochter zur Last zu legen, den zweiten Fall gibt sie zu, will aber dabei „nicht ganz recht gewesen“ sein. Der Richter billigte ihr mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Geldstrafe von 70 Mark. Der Staatsanwalt hatte Gefängnis beantragt.

Fünf Tage lebendig begraben.

Stuttgart, 13. Dez. Am Samstagabend 8.30 Uhr war die Zeit abgelaufen, zu der in der Stadthalle To Kba seinen 5-tägigen Tiefstich beendigt haben sollte. Mit To Kba war vor seiner Eingrabung vereinbart worden, daß er sich nach Ablauf der 5 Tage der Marmalade bedienen sollte, die vom Grab nach oben führte. Dies geschah jedoch nicht. Vom Manager wurde daher darauf aufmerksam gemacht, daß immerhin die Möglichkeit bestünde, daß To Kba nicht rechtzeitig aufwache, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß am letzten Donnerstag in aller Frühe eine große Anzahl Nachbummel über dem Grabe in der Stadthalle einen derartigen Anflug getrieben hatten, daß To Kba aus seinem Tiefstich aufwachte. Man wartete also mit der Ausgrabung bis Sonntagabend 9 Uhr, die auch pünktlich begonnen wurde. Pünktlich, um 9.10 Uhr, erlöste die Marmalade, was unter dem natürlich sehr zahlreich erschienenen Publikum großen Jubel auslöste. Nach beendeter Abdeckung des Grabes wurde der Sarg gehoben und man konnte beobachten, wie To Kba während des Hochziehens die Nadeln, die er sich vor 5 Tagen beim Eingraben durch Wangen, Ohren und Halshaut gesteckt hatte, entfernte. Die Untersuchung der vor der Eingrabung angelegten Siegel ergab, daß sie vollständig unverändert waren, so daß also an eine Zufuhr von Lebensmitteln oder dergleichen nicht gedacht werden kann. Nach Hebung des Sarges war jedem einzelnen Besucher Gelegenheit geboten, den To Kba aus allernächster Nähe zu betrachten. Anschließend kam die ärztliche Untersuchung, die folgendes Resultat ergab: Körpergewicht vorher 100 Kilo, nachher 90 Kilo; Puls vorher 128, nachher 104; Blutdruck vorher 180, nachher 180. — To Kba klagte nach Beendigung des Experiments über starke Kopfschmerzen. Sonst fehlte ihm außer den 20 Pfund Körpergewicht, die er während seines Schlafes verloren hatte, aufscheinend nichts.

Die Wohnungsnot — als Todesursache. Saarbrücken, 13. Dezbr. (Zunftspruch.) Auf der Hauptwache der berittenen Schutzpolizei hat sich der Polizeiwachmeister Abt mit seinem Dienstrevolver erschossen.

Tros ständiger Vorkellungen bei den betreffenden Behörden konnte er für seine vierköpfige Familie keine Wohnung finden und aus Verzweiflung hierüber griff er zum Revolver. Abt selbst kampaerte im Stalle. Eines seiner Kinder war im Krankenhaus, und während er selbst die Tat vollbrachte, befand sich seine Frau mit den anderen Kindern bei ihren Eltern.

Schwerer Raubüberfall im Berliner Zoo.

Berlin, 13. Dez. Gestern nacht kurz nach 2 Uhr ist im Deponiegebäude des Zoo ein schwerer Raubüberfall auf den Kassierer der Deponie, Heinrich Karthe, verübt worden. Drei Männer, von denen zwei maskiert waren, drangen plötzlich auf den mit Aufräumungsarbeiten im Kassenzimmer beschäftigten Karthe ein, bedrohten ihn mit einem Revolver und räumten den offenstehenden Geldschrank aus. Es gelang den Banditen, 32.000 Mark zu rauben und im Tiergarten zu entkommen.

Neueste amtliche Kurse mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 13. Dezember 1927.

Table with columns for 'Anleihen', 'Bankaktien', 'Bergwerks-Aktien', 'Aktien Industrie-Unternehmungen', 'Transportaktien', and 'Devisen'. It lists various financial instruments and their current market prices.

Marktberichte.

Sinsheim, 13. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Milchschweine zum Preise von 20-26 Mark pro Paar, 17 Läufer zum Preise von 40-50 Mark pro Paar.

Karlsruher Viehmarkt vom 12. Dezember.

Ausfuhr: 37 Ochsen, 23 Bullen, 94 Färsen, 50 Kälber, 1502 Schweine. Preise: Ochsen 55-57, 54-56, 53-54, 51 bis 53, 49-51, 48-49; Bullen: 52-53, 51-52, 50-51, 48-50; Kühe: 40-47, 28-38, 18-28; Färsen: 55-61, 48-56; Kälber 71-74, 66-71, 52-56, 49-52; Schweine: 62-65, 61-65, 59-61, 58-59, 52-55.

Beste Qualität Uebernotig. Tendenz: Bei Großvieh und Kälbern langsam, bei Schweinen langsam, Ueberstand.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktendörse vom 12. Dezember 1927

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and other grains, along with their respective prices per 100 kg.

Wetterbericht.

In Baden hatte sich gestern vormittag die Nebeldecke gehoben, die in den vorherigen Tagen das Land bedeckt hatte. Nachts trat stellenweise Aufhellung infolge Kaltluftvorstoßes ein. Die Temperaturen sind ausgenommen im Hochschwarzwald auf Null bis vier Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Ein Rücken hohen Druckes liegt über Mittel- und Norddeutschland, die Kaltluftmassen fliegen langsam nach Westen aus. Wir können daher mit Fortdauer des trockenen Wetters bei leichtem Frost und Bewölkung in den tieferen Lagen rechnen.

Turnen, Sport und Spiel.

Böckingen — Sinsheim 2:1. Die Sportabteilung des Arbeiterbildungsvereins Sinsheim spielte am Sonntag, den 11. Dez. gegen die spielfähige 2. Mannschaft Böckingen im Freundschaftsspiel. Böckingen hat Anspiel und es entwickelte sich ein scharfes Feldspiel. Böckingen kam durch zu weites Herauslaufen des Sinsheimer Torwarts ein Tor einfinden. In der 30. Minute gibt es Elfmeter infolge unfairen Spiel. 2 Minuten später kann der Sinsheimer Mittelläufer Münd im Tor auftreten. Halbzeit 2:1. Nach dem Wechsel stellt Sinsheim um und besonders die Hintermannschaft brachte es fertig, die Böckinger außer Schußweite zu halten. Trotz überlegenem Spiel kann Sinsheim nichts mehr einbringen. Schiedsrichter einwandfrei. Frei Heil!

Spielplan des Städtischen Theaters Heidelberg.

Dienstag, 13. Dez. Anf. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Außer Abon. „Die Glocken von Corneville. Operette in 3 Akten.“ Mittwoch, 14. Dez. Anf. abds. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (Ab. A 11). „Robert Guiskard.“ Trauerspiel v. Sch. v. Kleist. Hierauf: „Der zerbrochene Krug. Lustspiel v. Sch. v. Kleist.“ Donnerstag, 15. Dez. Anf. abds. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Vorstellung für den Bühnenvolksbund. „Don Pasquale.“ Komische Oper in 3 Akten. Freitag, 16. Dez. Anf. abds. 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (Abon. B 11). „Zwölftausend.“ Schauspiel in 3 Akten. Samstag, 17. Dez. Anf. nachm. 3 Uhr, Ende 5 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise (0.40 bis 2.30 Mk.). „Das neugierige Sternlein.“ Märchenstück in 6 Bildern. 17. Dez. Anf. abds. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. „Lady Hamilton.“ Operette in 3 Akten. Sonntag, 18. Dez. Anf. nachm. 3 Uhr, Ende 5 1/2 Uhr. Vorstellung für die Freie Volksbühne. „Robert Guiskard. Trauerspiel v. Sch. v. Kleist. Hierauf: „Der zerbrochene Krug. Lustspiel. 18. Dez. Anf. abds. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (Außer Abon.) „Die Glocken von Corneville. Operette in 3 Akten.“

Radio-Programm

für Mittwoch, den 14. Dezember 1927. Berlin (483), Königsruferhausen (1250), 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Breslau (322), 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. Frankfurt (428), 15.30 Uhr: Jugendsunde. 16.30 Uhr: Konzert des Hausorchesters. 17.45 Uhr: Bilderstunde. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.00 Uhr: Uebertragung v. Stuttgart. Hamburg (394), 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. 23.30 Uhr: Tanzfunk der Norga. Königsberg (329), 20.15 Uhr: Oesterreichischer Abend. Langenberg (468), 20.15 Uhr: Oesterreichischer Abend. „Der Tod und der Tod“. Leipzig (365), 20.15 Uhr: Oesterreichischer Abend. 22.15 Uhr: Tanzmusik. München (535), 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. 21.45 Uhr: „Weihnachtseinkäufe“. 22.45 Uhr: Unterhaltungsmusik. Stuttgart (379), 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Kinderstunde. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. Davenport-Experimental (491), 19.45 Uhr: Orchesterkonzert. 21.00 Uhr: Bunte Stunde. 22.00 Uhr: Konzert. 23.15 Uhr: Tanzmusik. Davenport (1600), London (361), 13.00 Uhr: Konzert. 17.00 Uhr: Konzert. 17.00 Uhr: Leichtes klassisches Konzert. 18.15 Uhr: Kinderstunde. 19.00 Uhr: Davenport-Quartett. 20.15 Uhr: Mendelssohn Klavierwerke. 20.45 Uhr: Oesterreichisches Nationalprogramm. 21.45 Uhr: Orchesterkonzert. 22.35 Uhr: Militär-Orchesterkonzert. Paris 1750, 13.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Sendespiel. Wien (535), 20.40 Uhr: Oesterreichischer Abend. Anzhl. Konzert der Philharmoniker. Zürich (588), 20.00 Uhr: Konzert. 21.00 Uhr: Bläser-Halbstunde. 20.30 Unterhaltungskonzert. Prag (348), 20.00 Uhr: Oesterreichischer Abend. 22.20 Uhr: tragung aus dem Narodni dum in Vinohrady.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E. Dr. Seidel-Beutler — Lager in Telefonen-Büroen, Knoben-Batterien — sämtlichen Vertriebsstellen, Maria-Akkumulatoren-Stationen. — Telefon 319. Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Die Evangelische Pflegerin in Heidelberg bringt die alsbaldige Zahlung der auf 11. November ds. J. fälligen Pachtzinsen, Heu- und Dehndgrasschuldigkeiten etc. in Erinnerung.

Heidelberg Café Haerberlein (in den Anlagen) Damensalon Wiedereröffnet Eigene Konditorei Heidelberg, Münchener, Dortmunder Biere. Auserlesene offene und Flaschen-Weine In- und ausländische Zeitungen. Telefon 98. W. Schneider. Telefon 98. Inhaber des Stadtgartenrestaurants früher Inhaber des Café Haerberlein von 1904 bis 1922

Eine Vertrauenssache ist der Einkauf von Damenschirmen, Herrenschirmen, Stockschirmen: Spazierstöcken, Kinderschirmen u. Bauen-Pfeifen. Nur beim Fachmann haben Sie Gewähr, gut u. preiswert bedient zu werden. J. Münzenmayer, Heidelberg Plöck 11 Eigene Werkstätte. Ueberziehen u. Reparieren d. Schirme Bitte beachten Sie die Preise im Fenster.

Persil kalt verrühren und allein verwenden!

Ein elektrisches Installationsgeschäft mit eingerichteter Werkstatt und Laden wegen eines Unglücksfalles sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1366 an den Landboten erbeten.

Kanarien- u. Vogelschutz-Verein Sinsheim 17., 18. u. 19. Dezember im Löwenfalle

Kanarien- und Vogelschutz-Ausstellung verbunden mit Kanarienmarkt.

ELECTROLA BESTES MUSIKINSTRUMENT! VOLLKOMMENSTE MUSIKPLATE VORSPIEL OHNE KAUFZWANG! BEQUEMSTE MONATSRATEN AUTORSIERTER ELECTROLA VERKAUFSTELLE. Karl Hochstein, Heidelberg Hauptstraße 73.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wilh. Kirsch, Sinsheim Ziegelgasse 198. Ordentlicher Junge als Schmiedelehrling sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung beim Meister. Kraftbetrieb und autogen. Schweißerei vorhanden. Georg Reichert, Schmiedemeist. Hoffenheim.

MTUSSI GEWÜRZE Qualitätsmarke Müllers G.m.b.H. Nürnberg „überall erhältlich“

Bunt- und Druckwaren Zefir für Kleider und Wäsche einfarbig und gestreift 55. Hemdenzefir 80 breit, moderne Karos, schöne schles. Qualität 98. Bettkattun 78 breit, Ia. Dessins, gute Fabrikate 62. Bettkattun 130 breit, schöne Muster, Ia. Fabrikat 1.45. Schürzenkattun ca. 80 breit, billig, bunt bedruckt 85. Nachtjackettmanell schöne neue Druckmuster 78. Kleiderflanell Foulé, neueste Streifen und Karos 85. Kleidercrepe moderne Farbenstellungen sehr preiswert 95. Kleiderschotten 85 breit, Ia. Körperware, echtfarbig, billig 1.15. Dirndlzeug moderne, frische, echtfarbige Karos 72. Kleiderzeug Muster, billig, gedeckte, gute blau/weiß gestreift od. rot gestr., Ia. Fabrik., 80 br. 1.65. Bettbarchent blau/weiß gestreift od. rot 130 cm breit 2.65. Bettbarchent echt indigoblau, Ia. erstklassiges Fabrikat 95. Waschseide ca. 70 breit, einfarbig, großes Farbensortiment 98.

E. Speiser, Sinsheim.